

Kritische Töne vor vollem Haus

Geschichtsträchtige Musik beim Festival des kritischen Liedes in Kirkel

Das Trio Marx, Ruge & Holzhauser streifte im Bildungszentrum Kirkel zwei Jahrhunderte des politischen und sozialkritischen Liedes, angefangen von Bürgerkriegs- und Revolutionslieder aus dem 17. Jahrhundert bis hin zu Songs von Bob Dylan und einer bissigen Hymne auf Hartz IV. Mit „Trotz alledem“ sorgten die Liedermacher für ein volles Bildungszentrum Kirkel.

Von SZ-Mitarbeiter
Bernhard Reichhart

Kirkel. Lieder aus zwei Jahrhunderten, alte Lieder in einer neuen Zeit sowie verächtliche Kommentare aus der neoliberalen Ecke erlebten die Zuhörer bei der Kabarettveranstaltung „Trotz alledem“. Im Rahmen des von der Initiative „Kritik und Kultur“ organisierten „Festivals des kritischen Liedes“ begeisterte das Trio Marx, Ruge & Holzhauser im Bildungszentrum der Arbeitskammer mit „linken Liedern zur rechten Zeit“. „Der Saal wird voll“, zeigte sich der Leiter des Bildungszentrums, Erwin Irmisch, schon eine Stunde vor Beginn überzeugt. Doch dass der Andrang so groß werden würde, das hatte auch er nicht vorausgesehen. Die Sitzgelegenheiten reichten bei weitem nicht aus, so dass Helfer um die Organisatorin des Festivals, Gisela Ruge, schnell für mehr Stühle sorgen mussten. „Ein ausverkauftes Haus, da macht der Auftritt noch mehr Spaß“, freute sich Liedermacher Jürgen Holzhauser. Lieder aus zwei Jahrhunderten von „Die Gedanken sind frei“ bis zu Bob Dylan und Franz-Josef Degenhardt, dargeboten von Jürgen Holzhauser



Jürgen Holzhauser (links) und Hans Ruge präsentierten linke Lieder zur rechten Zeit. Foto: Bernhard Reichhart

ser und Hans Ruge, rissen die Zuhörer ebenso von den Sitzen wie die neoliberale Conférence von Reiner Marx, welcher sich nach eigener Aussage etwas Angenehmeres hätte vorstellen können, als diese „olten Kamellen einem gleichfalls gelangweilten wie unwisendem Publikum ankündigen zu müssen“. Warum sich der Mann im gelben Sakko und Fliege gegen seinen Willen in die Niederungen der Arbeiterbewegung herab- und auf deren Kulturgut einlässt, war eine der spannenden Fragen, welche an diesem Abend beantwortet wurde. Das in verschiedene Blöcke – „Marx: „Ich bin sozusagen der Blockwart“ – aufgeteilte Programm beschäftigte sich klar geordnet zunächst mit der Frei-

heit, dann mit den Bauern, gefolgt von der Auseinandersetzung mit Querulanten sowie dem Frühfeminismus.

So erfuhren die Besucher, dass DSL die Abkürzung von „Deutschland sucht den Liedermacher“ sei, oder sie hörten das Absingen der Hartz IV-Hymne „Arbeits-Los ist ein Los, das niemals gewinnt“. Ein besinnlicher Exkurs zum Thema Nähr- und Wehrstand rundete den ersten Teil ab. Nach kurzer Pause ging es dann um

stramme Märsche, harten Widerstand, die Nachkriegs-Ära und die große Zeit des deutschen Schlagers. Eine Persiflage auf die „Schwäbische Eisenbahn“ durfte nicht fehlen. Mit Zugaben wie „We shall overcome“, einem Song aus der amerikanischen Bürgerrechtsbewegung, oder „Bet und arbeit“, einem Lied aus dem 17. Jahrhundert, ging ein schwungvolles Konzert von Marx, Ruge & Holzhauser zu Ende.

„Arbeits-Los ist
ein Los, das
niemals
gewinnt“

Aus „Linke Lieder zur
rechten Zeit“

AUF EINEN BLICK

Die Kabarettveranstaltung „Trotz alledem“ mit dem Untertitel „Linke Lieder zur rechten Zeit“ mit Marx, Ruge & Holzhauser im Bildungszentrum der Arbeitskammer in Kirkel war der offizielle Auftakt des „Festivals des kritischen Liedes“, welches von der Initiative „Kritik und Kultur“ vom 7. bis 19. März in Saarbrücken organisiert wird. Eröffnet wurde das Festival mit der Ausstellung „Burg Waldeck und die Folgen“ über die Geschichte der Liedermacher-Bewegung in Deutschland. re